

Das römisch-katholische Messopfer (Eucharistie)



im Licht der Bibel

Patrick Tschui

Bild: shutterstock

1.Auflage 2017

Die Bibelstellen sind für das Alte Testament der Einheitsübersetzung und für das Neue Testament dem Neuen Testament von Josef Kürzinger, Pattloch-Verlag (Imprimatur 1962) angeführt.

Hervorhebungen und Anmerkungen [...] in Zitaten stammen vom Herausgeber dieser Broschüre.

Bisher sind die folgenden Broschüren in dieser Reihe erschienen:

- Die römisch-katholische Kirche im Licht der Bibel
- Die Neuapostolische Kirche im Licht der Bibel
- Die Siebenten-Tags-Adventisten im Licht der Bibel
- Die Zeugen Jehovas im Licht der Bibel
- Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) im Licht der Bibel
- Die Christliche Wissenschaft im Licht der Bibel
- Die Emerging Church im Licht der Bibel

Diese Broschüren sowie eine Liste anderer kostenloser Schriften können Sie bestellen bei:

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH-8330 Pfäffikon ZH
Schweiz

Tel. +41 (0)44 937 18 64

patrick.tschui@clkv.ch

www.clkv.ch

Die „**Messe**“ (auch „Heilige Messe“, „Kommunion“ oder „Heilige Kommunion“ genannt) ist nicht einfach der römisch-katholische Ausdruck für „Gottesdienst“. Ebenso wenig ist „**Eucharistie**“ (oder „**Messopfer**“) bloss der röm.-kath. Ausdruck für „Abendmahl“.

Dies erkennt man auch daran, dass die röm.-kath. Kirche – trotz fortschreitender Ökumene – die gemeinsame Abendmahlfeier mit Protestanten weiterhin ablehnt.

„... muss man darauf achten, dass **nicht aus Unwissenheit auch Nicht-katholiken** ... zur heiligen Kommunion hinzutreten“¹

„Katholische Spender spenden die Sakramente **erlaubt nur katholischen Gläubigen**.“²

Die röm.-kath. Kirche selber sieht also einen **fundamentalen Unterschied** zwischen dem „Abendmahl“ und ihrer „Messe“.

Das Messopfer ist das Zentrum des Katholizismus – **ohne Messopfer kein Katholizismus**. Im Messopfer sieht die Kirche das „**Sakrament der Erlösung**“³, das „**Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle**“⁴ und die „**Quelle und Höhepunkt aller Evangelisation**“⁴.

Das erstmalige Empfangen der Hostie wird Erstkommunion genannt. Ihr geht die Beichte voraus. Manche jungen Katholiken und Katholikinnen werden **Ministranten** und Ministrantinnen und assistieren dem Priester bei der Messe.

Die Bibel bezeichnet das „Abendmahl“ als Erinnerungsmahl an den Tod des Herrn Jesus Christus am Kreuz von Golgatha („Tut dies zu meinem **Gedächtnis**“, 1.Kor 11,24), als Verkündigungsmahl („**verkündet** ihr den Tod des Herrn [am Kreuz], bis er kommt“, 1.Kor 11,26) und sie sieht Brot und Wein als Zeichen für das Geschehen am Kreuz. Es wird in der Bibel auch „**Brotbrechen**“ genannt (vgl. Apg 2,41.46; 20,7).

1 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 84, Instruktion, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 164, Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Bonn, 2004

2 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 85

3 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 1

4 *Kleines Konzilskompendium*, Dekret über Dienst und Leben der Priester Nr. 5, 2. Vatikanisches Konzil, Rahner / Vorgrimler, Herderbücherei, Freiburg i. Br., 25. Auflage, 1994

Die röm.-kath. Kirche lehrt etwas ganz anderes, und zwar in zwei ganz grundlegenden Punkten:

1) Die Lehre der Wandlung (Transsubstantiation)

2) Darbringung eines echten Opfers zur Vergebung der Sünden

Die Ablehnung dieser beiden Lehren war einer der Hauptgründe, warum im Lauf der Jahrhunderte Millionen von Bibelgläubigen von der römisch-katholischen Inquisition hingerichtet wurden. Sie wollten lieber als Märtyrer sterben als diese unbiblischen Lehren zu akzeptieren.

1) Die Wandlung

Unter Transsubstantiation (Wandlung) versteht die röm.-katholische Kirche die Lehre, wonach sich, wenn der Priester während der Messe die Worte der Wandlung spricht, das Brot (die Hostie) und der Wein in den echten Leib und das tatsächliche Blut Christi verwandelt. Christus sei danach im Sakrament gegenwärtig („**Realpräsenz**“).

„... dass Christus in dieser einzigartigen Weise in seiner Kirche **gegenwärtig** bleiben wollte. ... wollte er uns seine **sakramentale Gegenwart** schenken, ... in seiner **eucharistischen Gegenwart bleibt er geheimnisvoll in unserer Mitte...**“⁵

Nun ist Christus tatsächlich und wirklich bei den Gläubigen, dies ist aber nicht an Brot und Wein gebunden. Er ist da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind (Mt 18,20).

Die röm.-kath. Kirche gibt zu, dass sich die äussere Erscheinung von Brot und Wein nicht ändert. Sie beruft sich auf den **heidnischen, griechischen Philosophen Aristoteles (384-322 v. Chr.)**, der lehrte, dass alle stofflichen Dinge aus zwei Teilen bestehen würden: Aus der äusseren Erscheinung (accidentia) und dem Wesen (substantia). Die Kirche behauptet nun, die „Akzidentien“, also die Eigenschaften wie Geschmack, Aussehen, Form, Geruch, Gewicht, Farbe usw. blieben unverändert, aber die „eigentliche Substanz“ würde umgewandelt.

5 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1380, Oldenbourg, München, 1993

Es stellt sich allerdings die Frage, was diese "Substanz" eigentlich ist, wenn sie weder ihr Geschmack, Aussehen usw. verändert. Die Kirche sagt denn auch, dass diese Wandlung des Wesens von Brot und Wein ein „**Geheimnis**“ oder ein „**grosses (Glaubens-) Mysterium**“ sei. Man muss es glauben, auch wenn alles dagegen spricht, was unsere von Gott geschenkten Sinne wahrnehmen.

„Thomas von Aquin sagt: „Dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi in diesem Sakrament seien, lässt sich **nicht mit den Sinnen** erfassen..., sondern nur durch den Glauben, der sich auf die göttliche Autorität stützt.“⁶

Wir wissen, dass der Herr Jesus Christus auf wundersame Weise Dinge verwandeln kann. Bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa verwandelte er Wasser in Wein. Aber wenn Er das Wunder so getan hätte, wie die röm.-kath. Kirche die Wandlung in der „Messe“ versteht, so hätte der Wein in seiner Erscheinung ausgesehen wie Wasser und auch so geschmeckt. Stellen Sie sich diese Szene vor. Die Diener bringen die Weinkrüge zum Tafelmeister. Er nimmt einen Schluck und ruft aus: „Dies ist nicht Wein, sondern Wasser!“ Die Diener aber antworten: „Nein, es ist wirklich Wein; er sieht nur aus wie Wasser, riecht wie Wasser und schmeckt wie Wasser, aber in Wirklichkeit ist es der beste Wein! Sie müssen es einfach glauben.“ Diese Art von Glaube ist es, was die röm.-kath. Kirche von ihren Gläubigen verlangt (vgl. *Transsubstantiation*, Michael J. Penfold, 2001).

Um das Wunder seiner Auferstehung zu überprüfen, forderte der Herr seine Jünger auf, ihre Sinne zu gebrauchen, wie z.B. Lk 24,39 und Joh 20,17 zeigen.

Die Wandlung schliesst gemäss röm.-kath. Lehre den ganzen Christus mit ein.

„Die eucharistische Gegenwart Christi beginnt im Zeitpunkt der Konsekration und dauert so lange, wie die eucharistischen Gestalten bestehen. **In jeder der Gestalten und in jedem ihrer Teile ist der ganze Christus enthalten**, so dass das Brechen des Brotes Christus nicht teilt.“⁷

„...dass nicht nur Christi wahrer Leib und was zur wahren Natur des Leibes gehört, wie die Knochen und Nerven, sondern auch der ganze Christus in diesem Sakramente enthalten ist.“⁸

6 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1381

7 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1377

8 *Der römische Katechismus nach dem Beschlusse des Konzils von Trient*, Zweiter Teil, Viertes Hauptstück, Nr. 33, Petrus-Verlag, Kirchen, 1970

„Im heiligsten Sakrament der Eucharistie ist ‚wahrhaftig, wirklich und substanzhaft der Leib und das Blut **zusammen mit der Seele und Gott-heit unseres Herrn Jesus Christus und daher der ganze Christus** enthalten‘ (Konzil von Trient) ... in ihr wird nämlich der ganze und unversehrte Christus, **Gott und Mensch**, gegenwärtig) (Mysterium fidei 39).“⁹

Das Blut Christi befindet sich demnach auch in der Hostie und sein Leib auch im Blut. Mit anderen Worten: Christus habe beides, Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut verwandelt. In beiden Gestalten befinde sich der ganze Christus – sowohl seine Menschheit mit Knochen, Nerven und Seele, als auch seine Gottheit.

Der Priester gibt die Hostie jedem Katholiken mit den Worten „Der Leib Christi“ und der Empfänger antwortet mit „Amen“ („So ist es“).

Jesus Christus gebot seinen Jüngern, das Abendmahl zu feiern und gab ihnen auch den Kelch zu trinken. Im Gegensatz zu Seiner Aufforderung „trinket alle daraus“ (Mt 26,27), wird den Gläubigen der röm.-kath. Kirche der Wein normalerweise vorenthalten. Warum können ihre Gläubigen nicht dem Wunsch Jesu nachkommen, seinen Tod zu verkündigen? („sooft ihr den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn“ 1.Kor 11,26).

Seit dem Konzil von Konstanz (1414 n.Chr.; bekannt durch die Verurteilung und Verbrennung von Jan Hus) ist den Laien der Genuss des Kelches verboten. Im 2. Vatikanum wurde der Kelch für bestimmte, definierte Ausnahmefälle auch den Laien erlaubt. Dabei soll beachtet werden:

„Der Kelch soll den christgläubigen Laien nicht gereicht werden, wo die Zahl der Kommunikanten so gross ist, dass es schwierig wird, die für die Eucharistie notwendige Menge an Wein abzuschätzen und die **Gefahr besteht, dass ,am Ende der Feier eine Menge des Blutes Christi übrigbleibt, die über das rechte Mass hinausgeht, das konsumiert werden kann.**“¹⁰

Falsche Lehren führen zu falschen zusätzlichen Geboten, die dem Wort Gottes widersprechen.

Warum ersetzt die röm.-kath. Kirche das von Jesus Christus eingesetzte „**Bre-chen des Brotes**“ (als Zeichen, dass sein Leib gebrochen werden musste; 1.Kor 11,24) durch Hostien (einzelne flache Brotscheiben)? (Nur der Priester bricht seine etwas grössere Hostie, die anderen essen ihre einzelnen kleineren

9 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1374

10 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 102

Hostien unzerbrochen). Jesus Christus nahm und brach mit grösster Wahrscheinlichkeit ganz gewöhnliches Passahbrot.

Wenn sich das Brot und der Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln, warum steht dann in 1.Kor 11,26: „Denn sooft ihr dieses Brot esst...“ und in 1.Kor 11,28: „... und so esse er von dem Brot“? (Ebenso in Vers 27.)

„Von nun an werde ich nicht mehr trinken von dieser Frucht des Weinstocks bis zu jenem Tag, an dem ich davon neu mit euch trinke im Reich meines Vaters.“ (Mt 26,29; ebenso in Mk 14,25 und Lk 22,16.18)

Auch hier verwendet der Herr nach der angeblich erfolgten Wandlung den Ausdruck „Frucht des Weinstocks“. Genau dies wird er auf einer wiederhergestellten Erde im 1000-jährigen Reich nach seiner leiblichen Wiederkunft mit den Seinen wieder trinken.

Wenn Christus schon bei jeder Messe körperlich anwesend wäre, so hätte sich ihr eigener Zweck schon erfüllt, denn gemäss 1.Kor 11,26 soll das Mahl gefeiert werden „**bis er kommt**“! Körperlich real präsent wird der Herr erst nach seiner Wiederkunft sein, bis dahin ist er unsichtbar mitten unter den Gläubigen präsent.

Der Leib Christi befindet sich im Himmel und nicht auf den Altären der katholischen Kirche. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wartet auf seine Wiederkunft (Apg 1,11; Hebr 10,12-13). Nach katholischer Lehre kommt er dauernd auf die Altäre der röm.-kath. Kirche auf der Erde herab.

Paulus schrieb in 2.Kor 5,16 dass „wir Christus nicht mehr nach dem Fleisch kennen.“

Die nächste sichtbare Erscheinung Christi wird stattfinden, wenn er für die Seinen aus dem Himmel wiederkommt: Kol 3,4; Hebr 9,28.

Die Vollmacht diese Wandlung durchzuführen hat gemäss röm.-kath. Lehre nur der Priester. (In Ländern mit Priestermangel wird dies zum Problem!).

Die röm.-kath. Kirche begründet die Wandlungszeremonie damit, dass Jesus in Mt 26,26 „den Segen sprach“. (Ebenso Mk 14,22). In anderen Versen wird das gleiche Geschehen allerdings mit „Dank sagen“ beschrieben (Mt 26,27; Mk 14,23; Lk 22,19; 1. Kor 11,24). Auch „den Segen sprechen“ heisst ganz einfach nur „lobpreisen“.

Im Neuen Testament gab es keinen „Priester“ (griech. hiereus), als eigenen Dienst.

Wie die folgenden Zitate zeigen, stösst die röm.-kath. Kirche jeden aus, der nicht an die Lehre der Wandlung glaubt.

„Wer leugnet, dass im Sakrament der heiligsten Eucharistie **wahrhaft, wirklich und wesentlich der Leib und das Blut zugleich mit der Seele und mit der Gottheit unseres Herrn Jesus Christus und folglich der ganze Christus enthalten ist**, und behauptet, er sei in ihm nur wie im Zeichen, im Bild oder in der Wirksamkeit, der sei ausgeschlossen.“¹¹

„Wer sagt, im hochheiligen Sakrament der Eucharistie bleibe die Substanz von Brot und Wein zugleich mit dem Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus bestehen, und wer jene wunderbare und einzigartige **Wandlung der ganzen Brotsubstanz in den Leib und der ganzen Weinsubstanz in das Blut leugnet**, wobei nur die Gestalten von Brot und Wein bleiben – diese Wandlung nennt die katholische Kirche sehr treffend Wesensverwandlung (*transsubstantiatio*) - , der sei ausgeschlossen.“¹²

Im Gegensatz etwa zu Zwingli haben sich Luther und Calvin nicht völlig von der Transsubstantiationslehre getrennt, sondern einen Mittelweg (Konsubstantiation) gewählt. Diese gingen von einer gleichzeitigen Anwesenheit von Leib Christi und Blut Christi einerseits und Brot und Wein andererseits aus.

Aus der röm.-kath. Lehre der Wandlung ergeben sich einige Schlussfolgerungen:

a) Dass die verwandelte Hostie Christus sei und darum angebetet werden soll:

„So bleibt kein Zweifel, dass alle Christusgläubigen nach der Weise, wie sie stets in der katholischen Kirche geübt wurde, diesem Sakrament bei der Verehrung **die Huldigung der Anbetung erweisen sollen, die man dem wahren Gott schuldet**.“¹³

„Wer sagt, im heiligen Sakrament der Eucharistie dürfe **Christus, der einziggeborene Gottessohn, nicht auch mit der äusseren Huldigung der Gottesverehrung angebetet werden**, und deshalb sollte er auch nicht durch eine besondere äussere Feierlichkeit verehrt werden, und man solle ihn nicht nach der lobenswerten und allgemein verbreiteten Sitte und Gewohnheit der heiligen Kirche **bei Prozessionen feierlich**

11 *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Neuner-Roos, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 12. Auflage, 1986, Nr. 577

12 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 578

13 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 573

umhertragen oder nicht öffentlich dem Volk zur Anbetung zeigen, und seine Anbeter seien Götzendiener, der sei ausgeschlossen.“¹⁴

„Der Tabernakel soll sich ‚in den Kirchen an einem ganz würdigen, höchst ehrenvollen Ort‘ befinden (Mysterium fidei). Die edle Form, die Lage und die Sicherheit des eucharistischen Tabernakels sollen die Anbetung des Herrn fördern, der im heiligsten Sakrament des Altars wahrhaft zugegen ist.“¹⁵

„**Die Verehrung der Eucharistie.** Wir bringen in der Messliturgie unseren Glauben, dass Christus unter den Gestalten von Brot und Wein wirklich zugegen ist, unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass wir **zum Zeichen der Anbetung des Herrn die Knie beugen oder uns tief verneigen.** ‚Die katholische Kirche erweist der heiligen Eucharistie nicht nur während der heiligen Messe, sondern **auch ausserhalb der Messfeier den Kult der Anbetung,** indem sie die konsekrierten Hostien mit grösster Sorgfalt aufbewahrt, sie den Gläubigen zur feierlichen Verehrung aussetzt und sie in Prozession trägt.‘ (Mysterium fidei 56)“¹⁶

„Durch die Vertiefung des Glaubens an die wirkliche Gegenwart Christi in seiner Eucharistie wurde sich die Kirche bewusst, dass es sinnvoll ist, **den unter den eucharistischen Gestalten anwesenden Herrn anzubeten.**“¹⁷

Diese Aussagen erklären, warum Katholiken beim Betreten einer katholischen Kirche ihre Knie beugen oder das Kreuzzeichen machen.

b) Aus der Lehre von der Wandlung folgt zudem die Sorge, dass Christus verunehrt wird, wenn er zusammen mit gewöhnlichen Speisen eingenommen wird:

Bis zum 2. Weltkrieg musste man deshalb vor dem Gang zur Messe ab Mitternacht nüchtern bleiben:

„Denn wir müssen nüchtern zum heiligen Tische hinzutreten, dergestalt, dass wir **wenigstens von der Mitternacht des vorausgehenden Tages bis zu jenem Zeitpunkte, wo wir die heilige Eucharistie empfangen, durchaus nichts gegessen oder getrunken haben.**“¹⁸

14 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 582

15 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1183

16 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1378

17 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1379

18 *Der römische Katechismus*, Zweiter Teil, Viertes Hauptstück, Nr. 58

Als Begründung dafür wurde auch angeführt, dass Christus die Ehre haben soll, am Morgen als erster, vor anderer Speise, an den Lippen der Gläubigen vorüberzugehen.

Dann wurde die Zeit schrittweise reduziert, bis sie heute bei einer Stunde steht:

„Wer die heiligste Eucharistie empfangen will, hat sich innerhalb eines Zeitraumes von **wenigstens einer Stunde** vor der heiligen Kommunion aller Speisen und Getränke mit alleiniger Ausnahme von Wasser und Arznei zu enthalten.“¹⁹

Man beachte, dass Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl gerade im Anschluss an das Essen des Passah-Mahles gehalten hat!

„Auch verlangt die Würde des so grossen Sakramentes, dass die Verheirateten **sich einige Tage von der ehelichen Beiwohnung enthalten**.“²⁰

In der übernächsten Nummer ermuntert der römische Katechismus die Gläubigen allerdings, sich **täglich** mit diesem Sakrament zu ernähren...

Ebenso im neuen Katechismus der Katholischen Kirche:

„Die Kirche empfiehlt jedoch den Gläubigen nachdrücklich, die heilige Eucharistie an den Sonn- und Feiertagen oder noch öfter, **ja täglich** zu empfangen.“²¹

Offensichtlich handelt es sich hier um Menschengebote, denn sie stimmen nicht miteinander überein und sie widersprechen dem Wort Gottes.

Was würde wohl Jesus Christus dazu sagen, da er schon zu den Juden sagte:

„So habt ihr also Gottes Gebote aufgehoben um eurer Überlieferungen willen, ... ihre Lehrsprüche, die sie vortragen, sind nichts als Satzungen von Menschen.“ (Mt 15,6.8)

Die **Hostie** (von **lat. hostes = Opfer**) wird den Gläubigen entweder auf die Zunge gelegt („Kommunion mit dem Mund“) oder in die Hand gegeben („Kommunion mit der Hand“). Der Gläubige darf dabei die Hostie nicht an einen anderen Gläubigen weiterreichen. Wenn der Kommunikant die Hostie in die Hand be-

19 *Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 919, §1, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer, 1994

20 *Der römische Katechismus*, Zweiter Teil, Viertes Hauptstück, Nr. 58

21 *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1389

kommt, muss er achtgeben, dass Christus nicht auf die Erde fällt und er muss sie vor den Augen des Priesters verzehren, damit sie nicht entweiht werden kann.

„Es ist notwendig, die kleine Patene für die Kommunion der Gläubigen beizubehalten, **um die Gefahr zu vermeiden, dass die heilige Hostie oder einzelne Fragmente auf den Boden fallen.**“²²

c) Eine weitere Folge der Lehre von der Wandlung besteht in der Anweisung, dass verwandeltes Brot und Brotteilchen nicht einfach normal verspielen oder weggeworfen werden dürfen.

Was passiert mit dem „Leib Christi“ nachdem die Gläubigen ihn gegessen haben?

Während die Hostie im Körper aufgelöst wird, heisst es über den Leib des auf-erstandenen Herrn in Apg 2,27, dass dieser nicht zerfällt: „lässt deinen Heiligen Verwesung nicht schauen.“

Die verwandelten Hostien werden in der Kirche in einem **Tabernakel** aufbewahrt. Ein Licht kennzeichnet die Anwesenheit Gottes (Leib Christi) im Tabernakel.

„Vor dem Tabernakel, in dem die heiligste Eucharistie aufbewahrt wird, **muss ununterbrochen ein besonderes Licht brennen**, durch das Christi Gegenwart angezeigt und verehrt wird.“²³

Spezielle röm.-kath. Orden widmen sich insbesondere der (fortwährenden) Anbetung des „eucharistischen Christus“, so z.B. die **Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung des Heiligsten Sakraments** oder die **Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung**. Ausserdem gibt es den **Orden der Anbetenden des Blutes Christi**.

2) Ein unblutiges Opfer zur Vergebung der Sünden

Nach römisch-katholischer Lehre wird bei jeder Eucharistiefeyer auf dem Altar derselbe **Christus unblutig zur Vergebung von Sünden geopfert**, der sich selbst am Kreuz einmal blutig dargebracht hat.

a) Die Messe sei „**auch und vor allem ein Opfer**“²⁴, **ein wirkliches Opfer** (darum auch „**Messopfer**“ genannt) und nicht nur die Erinnerung an das Opfer Jesu am Kreuz

22 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 93

23 *Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 940

24 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 38

„Wer sagt, in der Messe werde Gott nicht **ein wirkliches und eigentliches Opfer** dargebracht ... der sei ausgeschlossen.“²⁵

b) In der Messe werde Christus **unblutig geopfert**^{26, 27}

Wir fragen: Wie kann die Messe ein wahres Opfer zur Vergebung der Sünden sein, wenn es im Hebräerbrief heisst, dass es **ohne Vergiessen des Blutes keine Vergebung** gebe? (Heb 9,22)

Wir fragen weiter: **Wie kann das Messopfer ein unblutiges Opfer sein, wenn dabei der Wein in das Blut Jesu Christi verwandelt wird?**

c) das Messopfer sei **ein Sühnopfer zur Vergebung der Sünden**:

„Dieses Opfer ist **ein wirkliches Opfer, und es bewirkt**, dass wir „Barmherzigkeit erlangen und die Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe“ (Heb 4,16)“²⁸

„**Wer sagt**, das Messopfer sei nur Lob- und Danksagung oder das **bloße Gedächtnis des Kreuzopfers, nicht aber ein Sühnopfer**; ... der sei ausgeschlossen.“²⁹

Jesus Christus bringe sich im Messopfer selbst zum Heile der Welt dem Vater dar³⁰, das Messopfer sei **ein Opfer zur Vergebung der Sünden**.³¹

„**Im Sakrament der Eucharistie bietet sich der Erlöser**, der vor zweitausend Jahren im Schoss Mariens Mensch geworden ist, weiterhin der Menschheit als Quelle göttlichen Lebens dar.“³²

25 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 606

26 „In diesem göttlichen Opfer, das in der Messe vollzogen wird, [ist] jener selbe Christus enthalten und [wird] unblutig geopfert ... der auf dem Altar des Kreuzes ein für allemal sich selbst blutig opferte (Konzil von Trient)“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, 1367)

27 „Im Opfer der Messe wird nämlich der Herr geopfert.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 623)

28 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 599

29 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 608

30 „In ihr [der eucharistischen Feier] lässt Christus das am Kreuz vollzogene Opfer in unblutiger Weise durch die Jahrhunderte fort dauern und bringt sich selbst zum Heile der Welt durch den Dienst der Priester dem Vater dar“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 624)

31 „Als Opfer wird die Eucharistie auch zur Vergebung der Sünden der Lebenden und der Toten dargebracht“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, 1414)

32 *Tertio Millenio Adveniente*, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II, Nr. 55, Christiana Verlag, Stein am Rhein, 1995

„In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie, **vollzieht sich** ‚das Werk unserer Erlösung‘ ...“³³

„Sind aber diese [die Sünden] vergeben, so ist weiter kein Opfer mehr nötig für die Sünde.“ (Heb 10,18)

d) Nur der geweihte röm.-kath. Priester hat die Vollmacht dieses Opfer darzubringen. Er bringe anstelle von Christus („in persona Christi“) dieses Opfer dem Vater.

Wer sagt, durch jene Worte „Tut dies zu meinem Andenken“ habe Christus seine Apostel nicht **zu Priestern** bestellt, oder nicht angeordnet, dass sie selbst **und die andern Priester** seinen Leib und sein Blut opfereten, der sei ausgeschlossen.³⁴

Denn „Zebrant, der in persona Christi das Sakrament der Eucharistie zu vollziehen vermag, ist **nur der gültig geweihte Priester**.“³⁵

Exkurs:

Obwohl eine Betrachtung des römisch-katholischen Priestertums weit über den Umfang dieser Broschüre hinausgeht, so wollen wir hier doch folgendes zu diesem Thema festhalten:

Die römisch-katholische Kirche begründet die Notwendigkeit eines speziellen Priestertums gerade mit der Darbringung der Messopfer:

„Wenn Christus das Kreuzesopfer als das Opfer des Neuen Bundes in der heiligen Messe auf der ganzen Erde und in aller Zeit erneuern wollte, dann musste er auch andere Menschen an seinem Priestertum teilnehmen lassen. Denn wo ein wahres Opfer ist, da muss auch ein wahres, von Gott bestelltes und beglaubigtes Priestertum sein, aus dessen Händen Gott das Opfer entgegennimmt.“³⁶

Falls nun aber das Messopfer unbiblisch ist, wie ich in dieser Broschüre aufzuzeigen versuche, so ist auch ein spezielles Priestertum unnötig und falsch.

33 *Konstitution über die Heilige Liturgie*, Nr. 2; in *Kleines Konzilskompendium*, S.51

34 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 607

35 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 146

36 *Der Glaube der Kirche*, S. 446

Im Neuen Testament wird neben dem alttestamentlichen Priestertum der Juden nur von einem allgemeinen Priestertum aller Gläubigen geredet, die Gott geistliche Opfer des Lobens und Dankens darbringen (Ps 141,2; Röm 12,1; Hebr 13,15-16; Offb 5,8; 8,3). Ein anderes Priestertum kennt das Neue Testament nicht! (Off 1,6; 5,9-10; 20,6)

Auch Petrus kannte nur dieses allgemeine Priestertum:

„... zu einem geistlichen Haus, zu einer **heiligen Priesterschaft**, um **geistige** [sic!] **Opfer** darzubringen, wohlgefällig vor Gott, durch Jesus Christus. ... ihr aber seid ‚ein auserwähltes Geschlecht‘, **eine königliche Priesterschaft**, ein geheiligtes Volk‘, ‚ein Volk, das dazu erworben wurde, damit ihr **die Ruhmestaten dessen verkündet**‘, der euch aus der Finsternis berufen hat in sein wunderbares Licht.“ (1.Petr 2,5.9)

Das griech. Wort für Priester „hierous“ wird im Neuen Testament nie für ein spezielles Amt verwendet. Die Übersetzung z.B. im röm.-kath. *Das Neue Testament* von Rösch und Bott (Imprimatur 1967) mit „Priester“ (so in 1.Tim 5,17, und Jak 5,14) ist schlicht irreführend. Die Bibel verwendet zwei verschiedene Bezeichnungen für die Vorsteher in einer örtlichen Gemeinde: Aufseher (griech. episkopos; davon kommt das Wort „Bischof“) und Ältester (griech. presbyter; davon kommt das Wort „Priester“). Diese zwei Begriffe beschrieben dasselbe geistliche Amt (vgl. auch die Anmerkung zu 1.Tim 3,1-16 in *Das Neue Testament* von Josef Kürzinger („ohne dass deutlich zwischen „Bischof“ und „Presbyter“ unterschieden ist; vgl. den wechselnden Gebrauch Apg 20,17 und 20,28.“; vgl. ausserdem Titus 1, Vers 5 mit Vers 7). In Wirklichkeit gibt es auch keinen „undeutlichen“ Unterschied. In einer örtlichen Gemeinde waren mehrere Aufseher („Bischöfe“) / Älteste verantwortlich (vgl. Phil 1,1).

Exkurs Ende.

e) In der Messe werde dasselbe Opfer [nicht nur die gleiche Person!] dargebracht wie am Kreuz³⁷:

37 „Das Opfer Christi und das Opfer der Eucharistie sind ein einziges Opfer: „Denn die Opfergabe ist ein und dieselbe; derselbe, der sich selbst damals am Kreuze opferte, opfert jetzt durch den Dienst der Priester; allein die Weise des Opfers ist verschieden.““ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, 1367)

„In der Messe wird **das nämliche Opfer** vollbracht, **welches am Kreuze dargebracht worden ist**“.³⁸

„In der Messe fährt Christus fort, **sich selbst dem Vater darzubringen, wie er es am Kreuze tat**“.³⁹

„Die Eucharistie ist **in erster Linie Opfer** und zwar in Wahrheit das Opfer von Calvaria (Golgotha), das auf unseren Altären sakramental gegenwärtig ist.“⁴⁰

„... [dass Christus bei jeder Messe] das tut, was Er schon am Kreuze vollzogen hat: Sich selbst dem Ewigen Vater als wohlgefälligste Opfergabe darzubringen.“⁴¹

Dies würde aber bedeuten, dass Christus bei jeder Messe von Neuem stirbt. Petrus schreibt aber in seinem 1. Brief, Kapitel 3, Vers 18, dass Christus nur einmal für die Sünde gestorben ist. Und gemäss 1. Kor 11,26 dient das Brotbrechen zur Verkündigung des Todes des Herrn (am Kreuz) und ist nicht ein (weiterer) Tod des Herrn in der Messe.

f) Das blutige Opfer am Kreuz soll in der Messe erneuert/wiederholt werden

„... dass sich im Mysterium des eucharistischen Opfers, **das Werk der Erlösung fortwährend vollzieht**.“⁴²

Wir entgegnen: **Das Opfer zur Vergebung der Sünden und zu unserer Erlösung wurde von Jesus Christus „ein für allemal“ am Kreuz vollbracht.**

Alle folgenden Bibelstellen bezeugen das „ein für allemal“ vollbrachte Werk Christi. Im griech. Text stehen die Wörter *hapax* („einmal“), bzw. *ephapax* („ein für allemal“).

38 *Der römische Katechismus*, Zweiter Teil, Viertes Hauptstück, Nr. 76; siehe auch *Über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie*, Papst Johannes Paul II, Christiana-Verlag, Stein am Rhein, 1980, S.40

39 aus: *The New Saint Joseph Baltimore Catechism*, Nr. 2, Catholic Book Publishing Company, New York, 1969, S. 171 zitiert in *Die Frau und das Tier*, Dave Hunt, CLV, Bielefeld, 1995, S. 359

40 Peil, *Erwachsenen-Katechismus*, S. 76; zitiert in *Die Lehrentscheidungen Roms im Licht der Bibel*, P. H. Uhlmann, AbC, Amtzell, 3. Auflage, 1986, S. 34

41 *Mediator Dei (1947)*, Apostolisches Rundschreiben, Papst Pius XII, Verlag Freude an der Wahrheit, Wien, 1995, S. 27

42 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 110

„Ein solcher Hoherpriester [Jesus Christus] war auch geziemend für uns, einer der heilig ist, schuldlos, ohne Makel, gesondert von den Sündern und hochgehoben über die Himmel, einer, der nicht wie die Hohenpriester es jeden Tag nötig hat, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes. Denn dies tat er **ein für allemal** [gr. *ephapax*], da er sich darbrachte zum Opfer.“ (Heb 7,26-27)

„Er trat auch nicht mit dem Blut von Böcken und Rindern, sondern mit seinem eigenen Blut **ein für allemal** [gr. *ephapax*] in das Heiligtum und erwirkte eine ewig dauernde Erlösung.“ (Heb 9,12)

„Denn nicht in ein von Menschenhänden errichtetes Heiligtum, das nur ein Abbild des eigentlichen war, ist Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um nunmehr vor das Angesicht Gottes hinzutreten für uns. Auch braucht er sich **nicht immer wieder zu opfern**, wie der Hohepriester jedes Jahr in das Allerheiligste eintritt mit fremdem Blut. **Denn dann hätte er oftmals leiden müssen** seit Grundlegung der Welt. So aber ist er **nur einmal** [gr. *hapax*] am Ende der Zeiten zur Hinwegnahme der Sünde durch sein Opfer erschienen. ... so wurde auch Christus **ein einziges Mal** [gr. *hapax*] geopfert, ‚um die Sünden vieler hinzunehmen‘; ein zweites Mal wird er ohne Bezug auf Sünde den auf ihn Wartenden erscheinen zum Heil.“ (Heb 9,24-28)

„Denn das Gesetz trägt nur den Schatten der zukünftigen Güter, nicht das Erscheinungsbild der Dinge selbst; so kann es mit den jährlich stets sich wiederholenden Opfern niemals die Opfernden zur Vollkommenheit bringen. Hätte sonst ihre Darbringung nicht aufhören müssen, da ja die Opfernden kein Sündenbewusstsein mehr hätten, wären sie **mit einem Mal** [gr. *hapax*] gereinigt? Im Gegenteil, durch sie wird ihnen die Erinnerung an die Sünden wachgerufen von Jahr zu Jahr.“ (Heb 10,1-3)

„... sind wir geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi **ein für allemal** [gr. *ephapax*]. Jeder Priester tritt täglich hin zur Verrichtung seines Dienstes und bringt immer wieder die gleichen Opfer dar, die niemals imstande sind, Sünden hinwegzunehmen. Dieser aber brachte **nur ein einziges Opfer** für die Sünden dar und setzte sich für immer zur ‚Rechten‘ Gottes und wartet fortan, ‚bis seine Feinde hingelegt werden zum Schemel seiner Füße‘. Denn **durch ein einziges Opfer** hat er für immer jene, die geheiligt werden sollen, zur Vollendung geführt. ... Sind aber diese [Sünden] vergeben, so ist **weiter kein Opfer mehr nötig** für die Sünde.“ (Heb 10,10-14.18).

„Denn auch Christus starb **einmal** [gr. *hapax*] für die Sünden, als Gerechter für die Ungerechten, um uns zu Gott zu führen, ...“ (1. Petr 3,18)

„Wir wissen ja, dass Christus, auferweckt von den Toten, nicht mehr stirbt; der Tod ist nicht mehr Herr über ihn. Denn durch den Tod, den er starb, **starb er der Sünde ein für allemal** [gr. *ephapax*], sein Leben lebt er Gott.“ (Röm 6,9-10)

Bei seinem Tod konnte Jesus Christus rufen: „**Es ist vollbracht**“ (Joh 19,30). Das Werk ist vollendet, man muss und kann dem nichts mehr hinzufügen.

Alles was die alttestamentlichen Opfer und das alttestamentliche Priestertum vorschattete, hat Christus mit seinem Opfer erfüllt. Darum gibt es heute nur noch geistliche Opfer und ein allgemeines Priestertum.

Mal 1,11: Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang steht mein Name gross da bei den Völkern, und an jedem Ort wird meinem Namen ein Rauchopfer dargebracht und eine reine Opfergabe; ja, mein Name steht gross da bei den Völkern, spricht der Herr der Herre.“ (Einheitsübersetzung)

Die römisch-katholische Kirche interpretiert die Stelle Maleachi 1,11 als Prophetie im Blick auf das Messopfer. Hier geht es aber überhaupt nicht um Messopfer, sondern um geistliche Opfer (Dank, Lob; Loben ist nichts anderes als „den Namen des Herrn gross zu machen“ wie es in diesem Vers zweimal heisst), die Gläubigen aus den Völkern (Heiden) dem Herrn darbringen. Dies wird leider erst im 1000-jährigen Reich der Fall sein, denn heute wird der Name des Herrn noch nicht allgemein verherrlicht. Das Verständnis dieser Stelle als „geistliche Opfer“ war auch die Auslegung vieler der ersten „Kirchenväter“. Hierzu vergleiche man die von mir herausgegebene Broschüre *Das römisch-katholische Messopfer und die „Kirchenväter“*.

g) Die Opferung findet auf einem Altar statt.

Während ein Tisch zum Essen da ist, wird ein Altar dazu benutzt, Opfer zu bringen. In der röm.-kath. Kirche stehen Altäre, weil darauf geopfert wird. Im Alten Testament gebot Gott, Tieropfer zu bringen, die neutestamentlichen Gläubigen dagegen sind aufgerufen, geistliche Opfer zu bringen (Röm 12,2), indem jeder sich ganz Gott zur Verfügung stellt. Die römisch-katholische Kirche befolgt weder das Alte noch das Neue Testament. Ihre Altäre entsprechen nicht den Vorschriften des AT für den Opferaltar (dort durften z.B. keine Stufen zum Altar

hinauf führen, 2.Mo 20,26). Die neutestamentliche Gemeinde hat nur einen Altar, da wo Jesus Christus gestorben ist, am Kreuz auf Golgatha (Hebr 13, 10-12)!

Jesus hielt sein letztes Abendmahl auch nicht auf einem Altar!

Gegenüberstellung:

	Mosaisches Gesetz	Römisch-katholische Kirche	Tod Jesu	Neues Testament
Priesterschaft	speziell (Stamm Levi)	speziell	Jesus Christus als Hoherpriester	alle Gläubigen sind Priester (1.Petr 2,5.9; Offb 1,6)
Opfer	Tiere	Jesus Christus in der Messe	Jesus Christus	geistlich (Röm 12,1-2; Phil 4,18; Heb 13,15-16)
Anzahl der Opfer	immer wieder	immer wieder auf den Altären	ein für allemal (Hebräerbrief)	unendlich viele bis in alle Ewigkeit
Wo?	Brandopferaltar im Tempel in Jerusalem	Altäre in den Kirchen	am Kreuz von Golgatha	überall und allezeit (Heb 13,15)
Zölibat für die Priesterklasse	Nein	Ja	-	Nein

Warum empfiehlt die röm.-kath. Kirche, dass sich **unter jedem feststehenden Altar eine Reliquie** befinden sollte?⁴³ Warum darf aber kein ganzer Leichnam unter einem Altar bestattet sein?⁴⁴ Wir fragen: Befand sich unter dem Tisch, wo Jesus Christus mit seinen Jüngern sein Abendmahl hielt, auch eine Reliquie?

h) Die Messe ist für den Katholiken wichtig zur Heiligung und zur Errettung. Sie ist ein Sakrament, d.h. heilsvermittelnd:

„Die Eucharistie soll den Gläubigen gereicht werden auch „als Gegenmittel, durch das wir von der **täglichen Schuld befreit** und **vor Todsünden bewahrt** werden.“⁴⁵

43 *Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 1237

44 *Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 1239, §2

45 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 80

Die eucharistische Anbetung sei eine

„unerschöpfliche Quelle der Heiligkeit“⁴⁶

Der röm.-kath. Rettungsweg ist auf das Vorhandensein von Priestern angewiesen: Ohne Priester keine Messe, ohne Messe keine Vergebung. Problem: Priester-mangel! Der Gläubige ist verpflichtet wenigstens einmal pro Jahr an Ostern an der Messe teilzunehmen.

i) Die Sündenvergebung kann **auch auf andere – Lebende oder Tote - gutgeschrieben werden:**

„Wer sagt, das Messopfer ... bringe nur dem Nutzen, der kommuni-ziere; und man dürfe es nicht für Lebende **und Verstorbene**, ... aufopfern, der sei ausgeschlossen.“⁴⁷

Auf Bezahlung hin werden **Messen für Verstorbene** gelesen, um deren Zeit im Fegefeuer zu verkürzen – wobei niemand weiss wieviele Messen nötig sind, bis jemand aus dem Fegefeuer freikommt. Wenn jemand schon aus dem Fegefeuer befreit würde, so würden die Messen lesenden Priester dies nicht wissen. Die Beträge für solche „**Messstipendien**“ sind offiziell festgelegt. Für das Bistum Chur sind dies 10 Schweizer Franken pro Messe (Angabe aus dem Jahre 2012).

Aus diesem Grund findet man in älteren Kirchen auch viele **Nebenaltäre** - alleine im Petersdom sollen es 44 sein -, damit mehr Messen gelesen werden konnten.

Die röm.-kath. Kirche versucht ihre Lehren biblisch zu begründen. Dabei geht es hauptsächlich um Mt 26,26; 1.Kor 11, 24-26 und um Joh 6.

„Dies ist mein Leib“ (Mt 26,26) (und die Parallelstellen in Mk 14,22; Lk 22,19; ähnlich 1.Kor 10,16-17; 11,24)

Hier stellt sich die Frage, ob Jesus Christus dies wörtlich oder bildhaft gemeint hat.

Die röm.-kath. Kirche geht von einem wörtlichen Verständnis aus, dass also das Brot sich verwandelt und zu seinem Leib geworden ist. Es steht hier aber „dies ist“ und nicht **„dies ist ... geworden“**.

Diese Worte können aber auch bildhaft verstanden werden: Das Brot **symbolisiert** seinen Leib oder **stellt** seinen Leib **dar**. Es soll die Gläubigen jedesmal, wenn sie dieses Brot essen, daran erinnern (Erinnerungsmahl), dass Christus seinen Leib in den Tod gegeben und dass er sein Blut auf Golgatha vergossen

46 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 136

47 *Der Glaube der Kirche*, Nr. 608

hat. Brot und Wein sind **Zeichen** seiner Hingabe am Kreuz, sie **repräsentieren** seinen Leib und sein Blut.

Die wörtliche, röm.-kath. Auffassung bringt viele Probleme mit sich, u. a.

- 1) widerspricht sie dem göttlichen Verbot für Juden (und Christen) Blut zu essen: Wie konnte Jesus Christus als Jude den Jüngern sein Blut zu trinken geben, wo doch Gott den Juden verboten hat, **Blut zu trinken?** (3.Mo 7,26-27; 17,10-11). (Nach 1.Mo 9,4 gilt dieses Verbot allen Menschen). Das Verbot Blut zu trinken wurde von Jakobus, Petrus (!) (und anderen) später auch für die Christen wiederholt (Apg 15,28-29).
- 2) Warum sollten wir das menschliche Fleisch von Jesus Christus essen? Ist dies nicht Kannibalismus? (vgl. Apg 10,14) Nach der wörtlichen Auslegung hätte Christus beim letzten Abendmahl sein eigenes Fleisch gegessen!
- 3) Für die Behauptung einer Wandlung muss die (unbeweisbare) Theorie eines heidnischen Philosophen bemüht werden. In Wirklichkeit ist kein Unterschied vor und nach der Wandlung nachweisbar.

Dies zeigt auch folgende Tatsache: Die Priester werden trotz der Wandlung von Wein betrunken. „**Messwein bringt irische Priester ans Alkohol-Limit**“ (NZZ am Sonntag, 4.Nov. 2007, S.5).

Zur Erinnerung: Gemäss röm.-kath. Lehre muss aller gewandelte Wein ausgetrunken werden:

„... was eventuell vom Blut Christi noch übrig ist, muss vom Priester oder, gemäss den Normen, von einem anderen Diener sofort gänzlich konsumiert werden.“⁴⁸

- 4) Sie missachtet auch den uns vom Schöpfer gegebenen Verstand. So stellt sich die Frage: Wo befand sich der Leib von Christus als er diese Worte sprach? Oder wieviele Leiber hatte Christus damals?

Nun, es ist weder sinnvoll noch nötig Jesus Christus hier wörtlich verstehen zu wollen, denn Er gebrauchte oft eine bildhafte Redeweise:

- 1) Jesus Christus sprach von sich selber als „der Tür“ (Joh 10,9) oder „dem wahren Weinstock“ (Joh 15,1). Beides sind Bilder. Das letzte Bild gebrauchte er sogar am Abend seines letzten Mahles mit seinen Jüngern.

⁴⁸ *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 107

- 2) Er sprach auch von seinem Leib als von einem „Tempel“ (Joh 2,19), von seinen Jüngern als „Salz“ (Mt 5,13) und der Lehre der Pharisäer als „Sauerteig“ (Mt 16,6).⁴⁹
- 3) Jesus Christus gebrauchte auch andere Bilder beim letzten Abendmahl: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“ (1.Kor 11,25). Der Kelch war nicht selbst der Bund, sondern das Zeichen dafür.
- 4) An diesem letzten Abend sprach Er vieles zu seinen Jüngern und fügte hinzu: „Dies habe ich in Bildern zu euch gesprochen; es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern zu euch reden werde, sondern offen vom Vater euch Kunde gebe.“ (Joh 16,25) (vgl. dazu V. 26 und 32 zum Zeitpunkt der „Stunde“).

„Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35)

Die Begebenheit in Joh 6 hat nichts mit dem Abendmahl (oder der Messe) zu tun. Diese war ja auch noch nicht eingesetzt. Er erwähnt zwar auch „Brot“, aber keinen Wein. Hier geht es um einen Hinweis auf seinen kommenden Tod am Kreuz von Golgatha, welches Er für „das Leben der Welt“ (Joh 6,51) hingibt.

„Denn so sehr liebte Gott die Welt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh 3,16)

Wie oft im Johannesevangelium ist diese Begebenheit die Erklärung eines Zeichens, das Jesus Christus getan hat: So folgt in Joh 11 die Auferweckung des Lazarus als Beweis seiner Aussage in Joh 11,25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Hier in Joh 6 ging das Wunder der Speisung einer grossen Volksmenge (die Speisung der 5000 Männer) voraus. Nun erklärt er, worauf dieses Zeichen hindeutet. Wie in der Wüste das Manna lebensnotwendig war, so ist Er selber für das ewige Leben (Joh 6,27) notwendig.

49 „Als weitere Beispiele für eine bildhafte Redeweise in der Bibel können noch angeführt werden: „Sieben Kühe sind sieben Jahre und sieben Ähren sind sieben Jahren.“ (1.Mo 41,26+27), „Juda ist ein junger Löwe“ und „Issachar ist ein knochiger Esel“ (1.Mo 49,9.14), „Gott der Herr ist Sonne und Schild“ (Ps 84,11), „Dein Wort ist eine Leuchte und ein Licht“ (Ps 119,105), „Die Ernte ist die Vollendung der Welt und die Schnitter sind die Engel“ (Mt 13,39) und „ihre Kehle ist ein offenes Grab“ (Röm 3,13). (Aus: *Roman Catholicism in the light of Scriptures*, F. C. H. Dreyer, & E. Weller, The Protestant Truth Society, London, n.d., S.130+131)

Die Ausdrücke „essen“ und „trinken“ (6,51.53) werden im Kontext gleichgesetzt mit „an ihn glauben“ (Joh 6,29.35.36.40.47) und „zu Ihm kommen“ (6,35.37.44.45.65), bzw. „ihn sehen“ (v. 40).

Also⁵⁰:

Bildhafte Sprache	Konkrete Sprache
<i>Johannes 6,54</i>	<i>Johannes 6,40</i>
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt	...dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt
hat ewiges Leben und	ewiges Leben habe; und
ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.	ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

„Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und wie ich lebe durch den Vater, wird auch jener, der mich isst, leben durch mich.“ (Joh 6,57)

Wie lebt Jesus Christus „durch den Vater“? Nicht durch ein „wörtliches Essen“ desselben, sondern durch den Glauben an Ihn und sein Wort.

Wenn die Erlösung durch das wörtliche Essen des Leibes Christi und das Trinken des Blutes Jesu käme, so gäbe es im Neuen Testament zwei Wege zur Errettung: Einen durch das Essen und Trinken und einen durch den Glauben an Christus. Wäre der erstgenannte Weg gültig, so würde trotzdem kaum ein Katholik gerettet, denn die wenigsten trinken vom Blut Christi, wo es doch in Joh 6,54 heisst: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben...“.

Es ist bemerkenswert, dass die Begebenheit vom „Brot des Lebens“ nur in Joh 6 vorkommt und in keinem anderen der Evangelien. Wenn die Messe so wichtig wäre, wie es die röm.-kath. Kirche lehrt, so wäre dies doch eigenartig. Warum aber ausgerechnet im Johannesevangelium? Weil es dort (der Leser möge dies bitte nachlesen!) eine überwältigende Anzahl von Stellen gibt, welche explizit oder unter Verwendung verschiedener Bilder über die einzige Möglichkeit reden, wie wir errettet werden können, nämlich durch den Glauben an Christus und sein Werk auf Golgatha!

„Wasser trinken“ ist ein weiteres Bild, das Jesus Christus als Vergleich für den Glauben an ihn gebrauchte:

⁵⁰ *Das Evangelium nach Rom*, J. G. McCarthy, CLV, Bielefeld, 1996, S. 155; angepasst

„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit.“ (Joh 4,13-14)

Müsste die röm.-kath. Kirche daraus nicht konsequenterweise ein „Wassersakrament“ ableiten und anbieten?

Die Juden (selbst seine Jünger - speziell vor Pfingsten!) verstanden seine Worte oft falsch. Sowohl die Samariterin am Brunnen im Johannes-Evangelium Kapitel 4 wie auch die Juden in Kapitel 6 verstanden Jesus zunächst falsch. Sie nahmen seine Aussage wörtlich und meinten, er wolle ihnen normales Wasser, bzw. sein richtiges Fleisch und Blut zu essen geben (vgl. 4,15 und 6,60-66). Den gleichen Fehler begeht die römisch-katholische Kirche bis heute.

Wir aber hören möchte (wollte), dem gibt (gab) der Herr eine Erklärung:

„Er redete viel zu ihnen in Gleichnissen... Die Jünger traten hinzu und sagten zu ihm: „Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?“ Er antwortete ihnen: „Weil es euch gegeben ist, die Gleichnisse des Himmelreiches zu verstehen, ihnen aber ist es nicht gegeben. ... Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören und nicht verstehen. ... Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zum Volk, und **ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen...** Darauf entliess er das Volk und ging nach Hause; da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: „Erkläre uns das Gleichnis...““ (Mt 13, 3.10.11.13.34.36; am Besten liest man natürlich den ganzen Abschnitt)

Beachten wir die Antwort Jesu auf dieses Missverständnis: „Der Geist ist es, der Leben schafft; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63).

Des weiteren verwendet die römisch-katholische Kirche die Begebenheit in 1. Mose 14,18, wo der Hohepriester Melchisedek dem Abraham mit Brot und Wein entgegen ging und sieht darin eine Vorschattung des Messopfers. Aber anstatt eine Vorschattung des Messopfers zu sein, war dies vielmehr ein Brauch jener Tage zur Begrüssung. (1. Sam 16,20; 25,18 hier ging eine Frau mit Brot und Wein David entgegen!; 2. Sam 16,1.2) Brot und Wein waren die Grundnahrungsmittel in jener Zeit (vgl. auch 1. Chr 16,3; Ps 104,15; Spr 9,5; Lk 7,33).

Aus der einfachen Aufforderung Jesu, Brot und Wein zu seiner Erinnerung miteinander zu teilen, wurde ein aufwändiges Prozedere mit detaillierten Anordnungen über Gewänder, Gefässe, Liturgie usw.

Hier ein Beispiel:

„Die sakralen Gefässe, die zur Aufnahme des Leibes und Blutes des Herrn bestimmt sind, müssen **streng gemäss der Norm der Tradition und der liturgischen Bücher hergestellt werden.**“⁵¹

Hier noch ein Beispiel:

„Die Feier der heiligen Messe darf in **keiner Weise in den Rahmen eines gewöhnlichen Mahles eingefügt oder mit einem solchen Mahl in Beziehung gebracht werden.** Von einer schweren Notlage abgesehen, darf die Messe nicht an einen Esstisch oder in einem Speisesaal oder **an einem Ort, an dem die Mahlzeiten eingenommen werden, und auch nicht in einem Raum, in dem sich Speisen befinden** gefeiert werden. Diejenigen, die an einer Messe teilnehmen, dürfen während der Feier nicht an Tischen sitzen. Wenn die Messe aufgrund einer schweren Notlage am gleichen Ort gefeiert werden muss, wo nachher die Mahlzeit eingenommen wird, soll zwischen dem Abschluss der Messe und dem Beginn des Mahles ein deutlicher zeitlicher Abstand eingeschoben werden; während der Messfeier **darf die gewöhnliche Speise für die Gläubigen nicht sichtbar sein.**“⁵²

Man vergleiche dies mit Matthäus 26,17-29!

Aus dem einfachen „Brotbrechen“, das auch zu Hause stattfinden konnte (Apg 2, 46) wurde ein heilsvermittelndes Sakrament, das nur gültig sei, wenn sowohl die Materie als auch die Worte den kirchlichen Anweisungen entsprechen.

51 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 117

52 *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 76

Zusammenfassung

Die Messe ist eine Lästerung des einmaligen und vollendeten Opfers des Herrn Jesus Christus am Kreuz, da sie dieses für ungenügend erklärt.

Die Messe ist **Götzendienst**. Anstatt den einen wahren Gott anzubeten, beten Katholiken Brotfladen an und glauben, darin sei Christus anwesend, welcher doch als auferstandener Herr im Himmel thront.

Die Messe hindert die Gläubigen daran, Christus und sein Werk zu verstehen und sich von ihm vor der ewigen Verlorenheit erretten zu lassen.

Die Bibel lässt uns nicht im Unklaren über die Absicht des „**Abendmahls**“. Es ist ein Erinnerungsmahl an den Tod des Herrn Jesus Christus am Kreuz von Golgatha („Tut dies zu meinem **Gedächtnis**“, 1.Kor 11,24). Es soll ausserdem zur Verkündigung dienen („**verkündet** ihr den Tod des Herrn, **bis er kommt**“, 1.Kor 11,26) und sie sieht Brot und Wein als Zeichen für das Geschehen am Kreuz. Die Gläubigen danken dem Herrn Jesus Christus und denken daran, dass dieser am Kreuz seinen Leib und sein Blut für sie hingegeben hat. Dies sollen sie tun, bis er kommt und selber bei ihnen sein wird.

Das Abendmahl ist die Erinnerung an das Opfer von Golgatha, wie die Juden das Passah als Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert haben (2. Mo 12,14). Auch bei der Passahfeier geht es nicht um die Wiederholung eines Ereignisses, sondern um die Erinnerung an die damals geschehene Errettung aus Ägypten. Und zugleich weist das Passah ganz deutlich auf das eine, wahre Opferlamm hin: Christus! (vgl. **1.Kor 5,7**)

Trotz den Millionen von Messen, die jährlich gelesen werden kann – ja darf – der Katholik nie seines Heils gewiss sein. Nicht einmal der Papst kann sicher sein gerettet zu sein.

Ich möchte zum Abschluss nochmals betonen, wie wichtig es ist, den Katholiken das biblische Evangelium zu verkünden. Sie müssen erfahren, dass das Opfer des Herrn Jesus Christus einmalig und völlig genügend war. Man muss ihnen auch zeigen, dass Rom ein falsches Evangelium verkündet. Auf keinen Fall sollte man einen Katholiken fragen, ob er Jesus schon aufgenommen habe, denn er glaubt, dass er Christus jedesmal bei der Messe aufnimmt und wird daher positiv antworten, was aber überhaupt nicht heisst, dass er gerettet ist.

„Dies schrieb ich euch, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1. Joh 5,13)

Literaturverzeichnis

Römisch-Katholische Bibelausgaben

- *Das Neue Testament*, P. Dr. Konstantin Rösch & P. Dr. Kapistran Bott, Verlag Ferdinand Schöning. München, 1967
- *Die Bibel*, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart, 2. Auflage, 1982
- *Neues Testament*, Josef Kürzinger, Pattloch Verlag, München, 26. Auflage, 1988

Primärquellen

- *Codex des kanonischen Rechtes*, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer, 4. Auflage, 1994
- *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Neuner-Roos, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 12. Auflage, 1986
- *Katechismus der katholischen Kirche*, Oldenbourg, München, 1993
- *Kleines Konzilskompendium*, K. Rahner & H. Vorgrimler, Herderbücherei, Freiburg i. Br., 25. Auflage, 1994
- *Mediator Dei (1947)*, Apostolisches Rundschreiben, Papst Pius XII, Verlag Freude an der Wahrheit, Wien, 1995
- *Mysterium fidei (1965)*, Rundschreiben, Papst Paul VI, Paulus Verlag, Recklinghausen, n.d.
- *Redemptionis Sacramentum (2004)*, Instruktion, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 164, Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Bonn, n.d.
- *Tertio Millenio Adveniente (1994)*, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II, Christiana Verlag, Stein am Rhein, 1995
- *Über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie (1997)*, Papst Johannes Paul II, Christiana-Verlag, Stein am Rhein, 1980

Kritisch - Deutsch

- *Das römisch-katholische Messopfer (Eucharistie)**, Gregor Dalliard (Expriester), HISKA/INFOKA, Mörel, 1999 (Vom Inhalt her gut und richtig, wir bedauern aber, dass der Autor seither in vielen Punkten vom biblischen Glauben abgeirrt ist).
- *Die Lehrentscheidungen Roms im Licht der Bibel***, P. H. Uhlmann, AbC, Amtzell, 3. Auflage, 1986 (vergriffen, sollte aber wieder aufgelegt werden!)

- *Dies ist mein Leib – die heilige Messe und das Opfer Jesu Christi***, James G. McCarthy (Ex-Katholik), CMD, Hünfeld, 1996 (vergriffen, sollte aber wieder aufgelegt werden!)

Kritisch - Englisch

- *Roman Catholicism in the light of scripture***, F.C.H.Dreyer+E.Weller, The Protestant Truth Society, n.d.
- *The Church of Rome at the bar of history***, William Webster, The Banner of Truth Trust, 1995/1996
- *The Mystery of the Eucharist*, Bartholow F. Brewer (Ex-Priester), Mission to Catholics International, n.d.
- *Transsubstantiation**, Michael J.Penfold, 2001

* empfehlenswert

** sehr empfehlenswert

Zu diesem Thema ist eine weitere Broschüre mit dem Titel *Das römisch-katholische Messopfer und die „Kirchenväter“* kostenlos erhältlich (Adresse siehe vorne).

Buchempfehlung



Von Rom zu Christus – Band 1 und 2

Katholische Priester finden die Wahrheit

Taschenbuch, Band 1 und 2

je Band CHF 4.80 / EUR 4.00

In diesen Büchern geben je 25 ehemalige römisch-katholische Priester, die zum lebendigen Glauben an Jesus Christus fanden, Zeugnis

(Bestelladresse siehe vorne)